

©Stefan Sprenger
Im Malarsch 9
9494 Schaan
Liechtenstein

stefan.sprenger@adon.li

T 00423 262 16 62

m 0041 794 68 47

VANDALIN

Monolog für vier Stimmen

VANDALIN

Monolog für vier Stimmen

Christine Oehry, Vandalin

Dr. Gerald Oehry, Rechtsanwalt und Gatte

Johann Brendle, Kripo

Müssner, Polizeichef

Dialektpassagen sind kursiv gesetzt und im Anhang ins Deutsche übersetzt.

Der Dialekt dient nicht der sozialen Klassifikation der Figuren, sondern bildet Rollenbrüche und Momente innerer Wahrheit ab.

In einer Übersetzung wäre darauf zu achten, ein dementsprechendes Register zu finden.

CHRISTINE

Oehry, Christine. Die anderen Frauen konnten mich nicht leiden. Aber sie begriffen. Sie begriffen, was mich in die Nacht hinaus trieb. Sie kannten es. Und jede hatte ihre hausbackene, halbgare Art, es zu ertragen. Mit Literaturkursen, Affären, Blumenwettbewerben. Das waren ihre Erträglichkeitsrechnungen. Die, denen das nicht reichte, verschwanden. Nach Zürich. Oder im Rhein. Keine, die sich wirklich ernst nahm, blieb. Ich nahm es ernst und blieb. Die anderen Frauen witterten Gefahr. Ich war grell und brachte ihre Schattenzonen ins Licht. Sie warnten sich vor mir. Ihre *social clubs*, die Donnerstagabende, die Porsche-Cüpli-Partys blieben mir verschlossen. Nicht, dass es wichtig gewesen wäre. Aber ich hätte es gebraucht, um zu begreifen, wie weit ich schon draussen war. Die Frauen konnten mich nicht leiden, aber sie begriffen. Die Männer fluchten und begriffen nichts. Der Securitas-Typ fluchte die ganze Zeit, *du Luadr*, hab ich dich endlich erwischt, *du bisch färtig, värstoosch, färtig*, versuchte dabei das Blut, das ihm aus der Nase schoss, zu stoppen, verschmierte sich dabei das Gesicht, *wart no, mi vergessisch du ned*, mit dem Schuh in die Rippen, mit der Stablampe auf Kopf, Bauch, Schenkel, *vergess-isch-du-ned*. Die Streife fluchte und schiss ihn zusammen, er fluchte zurück, und ich, ich blutete ihnen die Rückbank voll. Das orange Licht der Strassenlaternen, die beiden stummen Bullen, mein warmes Blut, die leeren Dörfer, es war schön. Sie fuhren mich zuerst ins Spital, den Schwartenriss zu nähen. Die Ärztin ging gleich

auf sie los, ob sie mich so zugerichtet hätten, sie müsse Röntgenbilder machen, ich bekam einen Lachkrampf, ihnen war es peinlich, mich so nackt und blau geschlagen, sie gingen raus. Im Vorraum sah ich den Securitas-Typ sitzen, bluten, fluchen. Es war erledigt. War ich haftfähig? Aber ja.

BRENDLE

Brendle, Johann. Kripo. Vielleicht hat sie es leichter. Keine Kinder. Kein Beruf. Geht, wenn's nicht mehr passt. Glüht nicht aus vor Ort. Vermutlich. Vielleicht. Weil es gibt Stellen, an denen wächst kein Gras mehr. Dort, wo dir alles egal geworden ist, Frau und Kind und Haus und Hund, man selbst. Nur noch die blanke, harte Erde und zu viel Licht und eine Müdigkeit, die du nicht einmal mehr spürst. Du denkst: *Kunnt scho. Wört wedr grüa. Wachst wedr zua. Kasch dr denka.* Ist wie mit der kahlen Stelle am Hinterkopf. Wird grösser. Und grösser. Zuerst meinst du: *Ka ma verstecka. Ned derglicha tua.* Dann ist es überall. Wie Staub. Bisschen dreckiger, bisschen grauer. Mehr Kaffee am Morgen, mehr Wein am Abend und *s'Födla vo dira züücht oo numma - obwool si m guat gluagat hätt.* Das Einzige, was dir nochmals einen Schlag versetzt: *Wenn d'Muattr odr dr Vattr gond.* Fühlst du dich plötzlich nackt und wie aus Sand, die Reibung an deiner Kleidung macht dich kleiner und kleiner. Aber auch das geht vorbei. So ist es halt. *Und denn kunnt äni und langt di genau dört aa. Genau dört. Und du machsch än Blödsinn. Und dr Scheiss isch: Du wäsch ned, ob dr Blödsinn gross knuag gse isch.*

MÜSSNER

Müssner, Polizeichef. Dienstag, 2. April, Weiherring Mauren, Werbeleuchten, Briefkasten, Werbeständer, zweitausendzweihundert Franken. Donnerstag, 4. April, Hinterdorf Eschen, Strassenlampen, Lackkratzer an zwei Autos, dreitausendvierhundert Franken. Dienstag, 9. April, Kleinsteg, Nr. 212, Fensterläden und Fenster, sechstausendsiebenhundert Franken. Donnerstag, 11. April, Rütteli Triesenberg, Voliere aufgebrochen, Gänsegeier entflohen. Schaden nicht bezifferbar. Donnerstag, 25. April, Landstrasse Triesen, Baustelle VP Bank, Baulampen, Abpumprohr Grundwasser, zwischen fünfunddreissig und vierzigtausend Franken, *dia hend alls nohamol betoniera müasa*. Dienstag, 30. April, Fehragass Gamprin, Fassadenwappen schwarz übersprayt, fünftausenddreihundert Franken. In der gleichen Nacht Kreuzbühel, Mauren: Bauwagen demoliert, zweitausendundzwanzig Franken. Und und und. 47 Vandalenakte in 15 Monaten. Frequenz zunehmend, Höhepunkt und vorläufiges Ende im April. Immer Dienstag- und Donnerstagnacht. Unterland, Oberland, Alpengebiet. Hundertsechsendsechzig Tausend Franken Sachschaden. Trotz Zusammenarbeit mit Gemeindepolizei, Wachdiensten und verstärkter Streifentätigkeit keine Ermittlung der Täterschaft. Intern gingen wir von ein paar Jugendlichen aus, mit Roller oder Auto, Basis Unterland. Entgegen unserer These handelt es sich um eine neunundzwanzigjährige Einzeltäterin. *Geralds Frau. Schtütz, dass's zum Kemmi ussi*

rocht. Eppamol isch's derart kitschig i dem Land, es isch zom Kotza.

DR. OEHRYS

Dr. Oehry, Gerald. Oehry bitte mit oe und Ypsilon. Christine nannte es die „Klorollenwelt“. Weil wenn alles hohl und grau wurde, wie aus leeren Klopapierrollen zusammengesteckt. Fiel weiter nicht auf, sie hatte ja oft diesen geweiteten Blick. Ausserdem sagte sie nie viel, unter Leuten, war nicht ihre Art. Ich sag's ehrlich: Ich hab's meistens nicht gemerkt, wenn sie in ihre Klorollenwelt tauchte, sie war nicht greifbar, auch an jenem Abend im Vaduzer Saal nicht. Vor uns sassen der Altregierungschef und seine Frau. Die nickt an jedem Konzert ein. Merkt man nicht, wenn man sie nicht kennt, ihr Kopf neigt sich nur zwei, drei Millimeter, das ist alles. Der Altregierungschef streift ihr über den Schenkel, sie ruckt die Millimeter wieder hoch. Nach zwanzig Minuten das Gleiche. In der Pause trinken sie eine flûte, so bleibt sie im zweiten Teil wach. Niederer Blutdruck. Ich hatte nach dem Konzert noch was mit einem Kollegen im Foyer zu besprechen und gab Christine den Autoschlüssel. Vielleicht ging sie eine Spur zu gerade, zu steif, es ist bei Christine wirklich schwierig zu sagen. Zehn Minuten später finde ich sie in der Marktplatzgarage, wie sie mit dem Autoschlüssel vorsichtig und sehr genau eine Linie über die gesamte Länge Mercedes kratzt. Silberner Kombi, C-Klasse, St.Galler Kennzeichen. Meine Frau tänzelt, summt, die Augen sprühen. Ich kritzele eine Entschuldigung auf meine Visitenkarte und

klemme sie unter den Scheibenwischer. War dann nicht billig, können Sie mir glauben. In unserem Auto kippt sie den Beifahrersitz nach hinten, schliesst die Augen und lächelt. Aha, dachte ich, eines ihrer Vorspiele, die sich manchmal für mich erfindet, ich finde leicht verrückte Frauen sehr anziehend, sonst hätte ich sie auch nicht geheiratet, oder? War auch ein Vorspiel. Nur für etwas ganz Anderes.

MÜSSNER

Dass etwas mit ihm los ist. Die Ripol-Meldung nicht gemacht, den Fall wegen Befangenheit nicht abgegeben, das sind Verfahrensfehler, die sich der Brendle sonst nicht leistet. Guter Offizier, ruhig, entschieden, saubere Analysen, immer zwei, drei Alternativen im Ärmel, so was passiert sonst nicht. Ich kenne seine Reflexe, die Art, wie sich sein Körper blitzschnell auf Gefahr einstellt und er wie flüssig oder katzenhaft wird, mit einem Supertiming durch die heiklen Momente gleitet, sofort wieder auf seinem Platz ist. War ein erstklassiger Streifenpolizist, konnte mich hundert Prozent auf ihn verlassen. Der Bluterguss an der Schläfe und die Platzwunde am Hinterkopf passen nicht zu ihm. Dass etwas nicht stimmt. Die Oehry will sich nur vom Brendle verhören lassen. Legt im Verhörzimmer Eins ein zweieinhalbstündiges Geständnis hin. Was heisst Geständnis? Ein Rechenschaftsbericht. Samt Sparkassa-Büchlein. Die hat Buchhaltung der Schadenssummen gemacht und nach jedem Zerstörungsakt den geschätzten oder in den Zeitungen bezifferten Schaden auf ein Konto auf

der Landesbank überwiesen. Zur Restitution.
Hundertseggsasächtstausig! Wie eine Buchhalterin.
 Im Verhör raucht sie die Schachtel Winston
 fertig, fragt, ob sie die zweite aus ihrem
 Rucksack haben kann. Brendle gibt ihr die zweite,
 bereits angebrochene Schachtel. Statt einer
 Zigarette zieht sie einen winzigen Pfefferspray
 raus und sprüht ihm ins Gesicht. Er wirft sich
 zurück, stösst den Hinterkopf an der Kante des
 geöffneten Fensterflügels, prallt zurück und
 landet mit der Schläfe auf der Schreibtischkante.
 Rutscht bewusstlos unter den Tisch. Sagt Brendle.
 Die Oehry nimmt ihm den Badge ab, spaziert am
 helllichten Morgen durch zwei Schleusen aus dem
 Polizeigebäude und verschwindet. Brendle löst um
 halb Zwölf Alarm aus. Nur: Verhörzimmer Eins
 liegt gegen Süden. An dem Morgen geht der Föhn.
 Und niemand auf der Südseite ist so blöd, bei
 Föhn ein Fenster offen zu haben. *Brendle,*
Brendle, mit was züüslisch du?

CHRISTINE

Netzstrümpfe, Halbmaske, hochgestecktes Haar, er
 wäre danach sofort eingeschlafen, hätte das
 verkratzte Auto abgetan, es wäre so leicht
 gewesen, es für ihn und für mich wieder
 ungeschehen zu machen. Stand barfuss im feuchten
 Gras, die Nacht roch nach Kühen und Rauch, oben
 am Himmel blinkten Sterne Flugzeuge Sterne. War
 nur ein Flämmchen, ein blaues Flämmchen, das sich
 wiegte, ganz sacht, und trotzdem das
 Allerlebendigste seit Jahren. Und das
 Schwierigste. Dass ich mir dieses Flämmchen
 liess. Es nicht ausstrich auf der Suche nach dem

Grund. Ich wollte immer wissen, ob es einen Grund gebe, einen gewachsenen Grund, auf dem ich stehen kann, warm vom Wissen: woher. Wohin. Warum. Hab das nie gewusst. War auch bis zum Ende der Schule kein Problem. Schwierig wurde es erst, als ich mich für eine Lehrstelle entscheiden musste. Ich bin Dentalassistentin geworden. Wissen Sie warum? Weil ich den Leuten beim Spucken zusehen konnte, wenn sie ihre betäubten schiefen Mäuler ausspülten und in das kleine, glänzende Stahlbecken neben dem Sessel spuckten, das Papierlätzchen um den Hals, die Augen geschlossen, und ich die ganze Zeit in meinem weissen Kittelchen daneben, und dieser Kitzel, wieder auf die Toilette zu verschwinden und mir den Finger reinzustecken, aber es noch nicht zu tun, noch einen Patienten abzuwarten und noch einen, und sich erst dann vor die Schüssel zu knien und ... würgen, spucken, das Wenige auskotzen, das vom Frühstück noch da war, das war das Glück, den Leuten beim *Speuzen* und Speien zuzusehen, den ganzen langen Nebelmorgen und mit dieser verfluchten Lust im Bauch, und erst kurz vor der Mittagspause für fünf Minuten auf die blitzblanke Praxistoilette verschwinden, in diesen beige gekachelten, bodengeheizten Raum mit Endlosschlaufe Chopin und Sandelholzduft, und dann dort den Finger in den Hals und ... Alles andere war egal. Ich war glücklich. Wirklich. Das hatte Gerald neugierig gemacht. Mein Dentisten-Toiletten-Kotz-Glück. Und meine Knabenfigur. Er versuchte uns zu packen, mich und mein Glück. Setzte uns nach, wir wichen aus, nach innen,

immer weiter nach innen. Ich erlebte eine Überraschung: so viel Raum, so viel Weite, so viel Dunkelheit. Und das alles in mir. Ich wollte wissen, ob dort drinnen, dort unten Grund wäre. Nein. Nie. Aber jetzt war da dieses Flämmchen. Dieses blaue, aus einer Autotüre gekratzte Flämmchen, und ich hatte es zu hüten, als wäre es meine Seele. Es war meine Seele.

BRENDLE

Soll das Scheissprotokoll nochmals schreiben und zwar korrekt, zum Regierungsrat Büchel müsse er sowieso, ob ich überhaupt wisse, was für einen Bockmist ich ihm eingebrockt hätte? Ob ich mir im Klaren sei, wie viel auf dem Spiel stehe? Heute Abend, Brendle Hansi, bekomm ich dein Protokoll und wenn dort nicht steht, was ich denke, *hockscht du dopplat i dr Schissi!* Müssner, *potzniatig*. Bin ich mir im Klaren, was auf dem Spiel steht? *Es loot än Klapf und du wääsch numma wer'd bisch*. Man hatte ja geträumt, wie alle anderen auch. Von, ach. Irgendwann wacht man im Passat Kombi auf der Bedererstrasse auf und denkt an seine Prostata und die nächste Vorsorgeuntersuchung, und dass man ab jetzt nur noch ... und irgendwann einfach zerbröseln, *pfüat di, dr Brendle häts putzt, tröscht'na Gott, I ka's ned*. Was tut man also? Noch ä *Einerle* Blauburgunder, bitte.

DR.OEHRY

Wenn man mich fragt, was ist ein guter Ehemann, sage ich: Ich bin ein guter Ehemann. Christine hat ein eigenes Konto. Immer noch. Mein Büro überweist Fünfzehntausend pro Monat, im Dezember

doppelt. Das ist ihr Geld. Ich frage nicht, ich kontrolliere nicht. Wenn sie Extraausgaben hat, besprechen wir das, so wie man das in einer guten Ehe tut, wenn's zum Beispiel um ein neues Auto geht. Wir haben jedes Mal eine Lösung gefunden. Die Fünftehtausend sind ihr Geld, wohlgemerkt, das ist nicht das Haushaltsgeld. Für das gibt es ein eigenes Konto. Ich weiss, was Sie jetzt denken: klassischer Fall von Wohlstandsverwahrlosung. Kann nichts Anderes, als seine Frau mit Geld zuzuscheissen, das Treuhänderarschloch. Kein Wunder, dass die einen Furz in der Laterne hat. Ich sage: Geld setzt frei. Du findest heraus, wer du wirklich bist, wenn du plötzlich viel Geld hast. Klein durch kann jeder. Aber sich zur vollen Grösse erheben und sagen, he, das bin ich jetzt, und das und das und das ist mir wichtig, und zwar öffentlich, ohne ein Grobian zu sein, zivil und zivilisiert, mit Sensibilität und Stil, vielleicht auch banal und sogar lächerlich, das traut sich kaum einer. Auch wenn viele es könnten. Die Leute hier, die muss man alle zuerst einmal dekomprimieren. Ein guter Ehemann, der es sich finanziell leisten kann, gibt seiner Frau diese Chance. Ich habe immer darauf vertraut, dass das, was das Geld in Christine frei setzt, für sie gut ist. Letztendlich gut ist. Letztendlich ist es gut für sie. Und ich bin ein guter Ehemann.

MÜSSNER

Brendle kennt die Oehry, gleiches Dorf, gleiches Quartier. Isolde, Brendles Frau, trainiert in der gleichen Laufgruppe wie die Oehry. Die laufen

Dienstag und Donnerstag, 19 - 20.30, die Oehry danach auf Vandalentour. Hat Isolde mitgemacht? Erpresst die Oehry den Brendle? Dass sich die Oehry nur vom Brendle verhören lassen wollte, passt da rein. Nochmals. Die Oehry hat im Rucksack Pass, ID, Sparbuch und Necessaire. War sie auf die Festnahme vorbereitet? Sie legt ein Geständnis hin, als würde sie ihre Memoiren diktieren. Hat sie die Aussage geplant? Wollte sie festgenommen werden? Aber wieso prügelt sie sich mit dem Securitas? Die hätte doch einfach ins Polizeigebäude marschieren und sich stellen können. Der Securitas sagt, das Luder hätte genügend Zeit gehabt, um abzuhaufen, nicht er habe sie angegriffen, wie eine Furie habe sie ihn angefallen. Stimmt, sagt sie im Verhör. Die musste doch sehen, dass er stärker war und sie grün und blau schlagen würde. Aber wieso Brendle erpressen, sich fangen lassen und wieder abhaufen wollen? Das geht alles nicht auf. Nochmals. Brendle entscheidet sich plötzlich - aus was für Gründen auch immer - der geständigen Oehry zur Flucht zu verhelfen. Er muss prestissimo eine Geschichte fabrizieren, die ihn entlastet. Bringt sich die Verletzungen selber bei. Aktennotiz 4. Mai, 22.45h Akt Disziplinarverfahren Landespolizei intern Brendle Johann, Gesprächstermin mit Regierungsrat Büchel, Betreff: Formelles Disziplinarverfahren gegen Pol.-Oberl. Johann Brendle. Ende.

DR.OEHRY

Bin nicht eine der ganz grossen Katzen im Land. Noch nicht. Wichtig ist, dass wir jetzt eine Zeit

haben, in der man zur Grosskatze werden kann, ohne sich mit den anderen Tigern prügeln zu müssen oder ihnen jahrelang Fleisch anzuschleppen. Das mag ich. Das gefällt mir. Zulangen, verschlingen, zulangen. Von Nichts auf Fraktionsführer oder Landtagsvize in eineinhalb Mandatsperioden. Politik in Liechtenstein ist zwar ein Mysterienspiel, hat aber einen simplen Kern: Monarchie glänzt, Demokratie stinkt. Wir sind lieber auf der glänzenden Seite. Das sage ich ganz nüchtern. Facts of li-life. Erkenne die Lage und leg dich oben drauf. Letzten Monat war der rote Ortsgruppenobmann hier und bietet mir, Dr. iur. Gerald Oehry, einen vorderen Platz auf der Landtagsliste an. Sind wir ehrlich. Heutzutage ist man als Member of Parliament eine Knallcharge. Nichts Anderes. Als Schwarzer nickst du alles ab, was vom Schloss kommt. Als Roter nickst du alles ab, was vom Schloss und von der Basis kommt. Als Weisser gibt's nichts als einen dicken Hals. Heute Abend hätte der schwarze Parteisekretär kommen sollen. Mit gleichem oder besserem Angebot in der Tasche - hab ich deutlich genug signalisiert. Seine Sekretärin ruft an, gehe leider nicht und in der nächsten Zeit sei er beschäftigt. Danke, Christiane, danke.

CHRISTINE

Brendle begrüsst mich mit Vornamen, *Chrischtine*, *Kaffe*? Seine Verwunderung, rasch und professionell verdrängt. Ist Brendle wichtig? Will ich, dass er versteht? Versuchte, einzuschätzen, ob er der Richtige sei. Sah, dass er ruhig und höflich war, auch betrunken nie

plump. Ich mag die Zuneigung, die er für Isolde spüren lässt, wenn er ihr im Freidorf den Aschenbecher zuschiebt, ihr das Glas nachfüllt, bevor er sich selbst einschenkt. Ich mag die Ratlosigkeit in seinen Augen, das Leck, das er nicht abdichten kann. Immer wenn ich Isolde erwähne, hantiert er an der Pfeife, klopft sie aus, stopft nach, zündet sie wieder an. Er hört zu, dankbar und erleichtert, dass ich es bin, die Bushaltestellen, Strassenlaternen und Baubaracken auf dem Gewissen hat, nicht seine Frau. Er versteht, dass es auch Isolde hätte sein können. Das ist viel für einen Mann. In diesem Moment kann ich ihn berühren.

BRENDLE

Sie legt ihre Hand auf meine, als sie meine Angst spürt, nur kurz, und sieht mich an. Es ist kein Mitleid in ihrem Blick, keine Freundlichkeit, er ist hart und alt. Mineralisch. *S'goot. I ha's könnä. Du kasch's oo.* Das war für den Johann bestimmt, dem hinter dem Polizeioberleutnant. Danach wollte sie mich wieder als Verhörprofi. Sie wollte reden. Mein Gott, wollte die reden. Es war kein Verhör. Es war ihre Geschichte. Meine. Deine.

DR.OEHRY

Elf Apostel, ein Judas, ein Jesus. Dreizehn Stufen, um sich von einem guten Ehemann in einen Verräter zu verwandeln. Eins: Selbstvertrauen und Erfolgsgefühl in Beruf und Ehe. Zwei: Fürsorge und Engagement, ihre manchmal auftretenden Probleme verstehen zu können und behandeln zu lassen. Drei: Irritation durch dauernden

Misserfolg und Sorge, dass Ehefrau aufgrund endogener Ursachen psychisch krank ist. Vier: Erleichterung und Erschöpfung nach ihrer Spontanheilung. Fünf: Unsicherheit durch Ahnung, dass Spontanheilung kausal mit destruktiven Akten verknüpft ist. Sechs: Ultimative Forderung, jegliche Vandalenaktivität zu stoppen und den Heilungsprozess mit konstruktiven Akten zu unterstützen. Sexspiele, zum Beispiel. Sieben: Erkenntnis, dass Spontanheilung nur trügerische Symptomverschiebung und Vandalismus die neue Form der Krankheit. Acht: Stress wegen der anhaltenden Gefährdung des guten Namens und bürgerlichen Leumunds durch die eigene Ehefrau. Neun: Wut. *Sona-hua-ra-bru-ta-li-Wuat! Und immr noch!! Und immr wedr!! Du, i bi numma hääm ganga, well I Schess ka ha, I tei si ätz verprögla! Mini Frau!* Neun: Hilflosigkeit. Zehn: Zusammenbruch der Lebensperspektive und depressiver Tiefpunkt. Elf: ... Elf: ..., *wääs I numma*. Zwölf: Distanzierung. Dreizehn: Verrat. *Wo si Chrischtine ka hend, han I alls verzellt. Alls.* Das ist wichtig. Das man das sagen kann. Verrat. Dr. Haller und ich haben dafür einen ganzen Sonntag am Flipchart gearbeitet. Jetzt bin ich im Reinen. Ich bin jetzt im Reinen. Ich bin jetzt im Reinen. Ich bin jetzt im Reinen.

MÜSSNER

Pressecommuniqué. Serie schwerer Sachbeschädigungen aufgeklärt. Geistig verwirrte Einzeltäterin. Unberechenbar. Gewalttätig. Aus Polizeigewahrsam geflohen. Zur Fahndung ausgeschrieben. Hinweise an die Landespolizei

oder den nächsten Polizeiposten. Aktennotiz 6. Mai, 7 Uhr 30, Disziplinarverfahren Landespolizei intern Johann Brendle auf Antrag PC Müssner. PC steht für Untersuchungsleitung nicht zur Verfügung. Ende.

BRENDLE

Müssner, weißt du noch, Triesen, Dorfstrasse, der, der sich in der *Oberteli* hängte. *Än Pföötag, sirrig. Berg so noch zom dr Grind dra aaschlaha.* Wir haben ihm vom Balken geschnitten, versucht, ihn den steilen Schlupf runterzutragen, ich mit den Füßen vorne, du an den Schultern hinten, er war schon halb steif, hat auch ziemlich gestunken. Wir sind stecken geblieben, *züha, schiaba, a huara Morksati*, unten im Gang die Frau, wir verklemmen uns das Fluchen und bekommen ihn endlich mit einem heftigen Ruck frei und im gleichen Moment fährt sein Arm hoch, patsch, dir ins Gesicht, Müssner, ein Restreflex, klar, *abr Teifl nohamol*, wie eine Ohrfeige, und du *stuhablääch*. Wir haben uns besoffen an dem Abend. Mit Obstler aus der Wachau. Hinterm Bienenhaus. Hinterm Bienenhaus.

CHRISTINE

Es war wild und fiebrig, dort, wo die ganze Nacht die Strassenlampen brennen, es schlich in der Dunkelheit dazwischen herum und wollte mich mit Haut und Haar, es war hungrig und wölfisch und ich heulte zurück, jaa, jaaaaaaa! Aber es sollte ein Scheiterhaufen sein, ich wollte meinen Scheiterhaufenfunken, und Bühlers oranger Bauwagen am Kreuzbühel kam mir gerade recht. Ich hab's mit einer Baustellenlampe gemacht, der

Batteriekasten unten ist ziemlich fest, man kann richtig zuschlagen damit. Das war richtig laut, aber die Nacht stürmisch, eine Plache auf der Baustelle hat geknattert, mein Lärm ist nicht aufgefallen. Ich wollte die Türe des Bauwagens einschlagen, das heisst den Glasstreifen, war aber ein Sicherheitsglas mit Drahtgitter drin, wurde nur trüb und pulverig, hat nicht nachgegeben. Da wollte ich etwas richtig Schweres, eine Hacke, einen Vorschlaghammer, aber die Werkzeugkiste schaukelte oben im Wind, hatten sie an den Kranen gehängt. Ich hätte auch das kleine Seitenfenster aus Klarglas einschlagen können, das Benzin reinschütten und dann die Zündwürfel, kein Problem, aber das war zu einfach, verstehst du, ich wollte durch dieses Gitter im Glas kommen, alles andere war egal, ich wollte durch dieses Gitter kommen. Die Baulampe brach an der Fassung ab, ich schrie, hab ich manchmal getan, Schreien hilft, aber diesmal war es anders, stärker, ich hatte plötzlich so etwas Riesiges in mir, total mächtig und offen und riesig, und ich war mit einem Schlag ruhig, wusste, dass ich einen Seitenschneider brauchte, sah das Werkzeug mit den roten Plastikgriffen vor mir funkeln, ging nach Hause, Gerald hatte seine Vorträge in Zürich und würde erst sehr viel später zurück sein, genügend Zeit also, dieses Gitter im Glas aufzutrennen, und die ganze Zeit dieses Aufrechte, Riesige in mir, ich muss wie eine afrikanische Königin gegangen sein, wenn es afrikanische Königinnen überhaupt gibt, total stolz und aufrecht, so ging durchs Dorf zu Haus

und wieder durchs Dorf zurück zum Kreuzbühel,
trennte das Glasgitter Draht für Draht auf,
summte, war heiter, gab keinen Scheiterhaufen in
jener Nacht, gab eine Königin.

MÜSSNER

Ob man nicht darüber reden könne? Kennt man ja.
Fragen sie meistens. Heikle Situation ... guter
Leumund ... Gerede vermeiden. Kann man nicht
darüber reden? Unter Parteikollegen? Unter Lions?
Unter Unterländern? Unter Brüdern? So viele
Brüder. Reden kann man immer, Doktor Oehry.
Besonders nach Ihrem, nun, nennen wir es
Ehegattenreport. Nur: Niederschlagung eines
Gerichtsverfahrens liegt einzig in der Kompetenz
von Fürst und Stellvertreter, *Zwo Drüü Acht Zwölf
Null Null*, Telefonnummer Schloss Vaduz. Dann sind
alle still. Alle. *Dankschön, adiee*. Naiv.
Romantisch. Als ob sich etwas ungeschehen machen
liesse. Aber auch die Oehry. Lässt sich
verprügeln, legt eine Lebensbeichte hin und ein
hundertsechsendsechzigtausendfaches Vaterunser
bei der Landesbank und alles wieder gut. Als ob
man sich selber loswerden könnte. Als ob man von
vorne beginnen könnte. Und Brendle. Zäh, so zäh:
immer ans Gute im Mensch glauben, aber wenn's
darauf ankommt, die ganz grosse Verantwortung
scheuen. Hat lieber einen über sich, damit er
weiter träumen kann. Braucht ein ratzverrücktes
Weib wie die Oehry, um sich seine Midlife crisis
zu gönnen. Als ob man sich entwickeln könnte. Als
ob einem die Anderen dabei helfen könnten. Du,
Müssner, kein Stück besser. Hast dir mit dem
Brendle deinen hageren Heiligen gehalten, damit

du Eisenguss und ohne Sprung, seine Schwäche unabdingbar für deine Stärke. Stärke? Härte. Nur Härte. *Du bisch doch vo allna dr gröscht Narr.*

BRENDLE

Genua. Klar müssen sie ein Zeichen setzen, für die Regierung, für das Korps. Versetzung in den Innendienst, Archiv, irgend so was. Nicht einmal eine Degradierung. Fünf Jahre lang die gleiche Gehaltsklasse. Der Blödsinn war nicht gross genug. Stazione maritima, hat sie gesagt. Mein Vater war ein wenig kleiner, aber genau so hager und lang gezogen, übrigens gut, um unter Traktoren zu schlüpfen und mit dem langen Arm einen Zylinderkopf im Motor zu lösen. Auch er dunkel, romanisch. Die Haut, die sofort braun wird. Ein Konzertsaal für Schiffe, hat sie gesagt. Nächsten Dienstag, 13 Uhr. Ponte Christoforo Colombo. *Kasch uf dr E Füüfazwanzg direkt med am Auto i d'Fähri. Muasch ned ämol umiluaga.* Hat sie gesagt. *Du bringsch dr Wii, I bring d'Oliva und dr Kääs.* Und in achtundvierzig Stunden sind wir in Tanger. Hat sie gesagt. Wir haben's auf dem Tisch gemacht, im Verhörzimmer. Du brauchst das jetzt, hat sie gesagt. *Und I oo.* Ich bin ausgerutscht, so haben mir die Knie gezittert. Klapf Bumm. Eine Schramme vorne, eine hinten, die Hosen um die Knöchel. Nicht einmal mehr peinlich. Nur noch ... Sie beugt sich runter und flüstert mir ins Ohr. Genua. Stazione Maritima. *I gang ätz. Äfach aso. I gang ätz.*

Übertragung Dialektpassagen ins Hochdeutsche

S.3 Christine zitiert die Beschimpfung des Wachmanns und imitiert gleichzeitig den Rhythmus seiner Schläge
 Zeile 22/23 „...*du bisch färtig, värstoosch, färtig...*“: Mit dir ist es aus, verstehst du, aus.

Zeile 25/26 „...*,wart no, mi vergessisch du ned,...*“ : Warte nur, mich wirst du nicht vergessen.

Zeile 27/28 „...*,ver-gess-isch-du-ned,...*“ : wirst-du-nicht-ver-gess-en

S.4 Brendles Lamento

Zeile 16/17 „*Kunnt scho. Wört wedr grüa. Wachst wedr zua. Kasch dr denka.*“: Wird sich regeln. Wird wieder grün weder. Wieder zuwachsen. Aber du hast dich getäuscht.

Zeile 19/20 „*Ka ma verstecka. Ned derglicha tua.*“: Kann man verbergen. So tun, als wär's nicht da.

Zeile 23/24 „...*s'Födla vo dira züücht oo numma - obwool si m guat gluagat hätt.*“: Der Hintern deiner Frau interessiert dich auch nicht mehr - obwohl sie auf ihre Figur geachtet hat.

Zeile 29-32 „*Und denn kunnt äni und langt di genau dört aa. Genau dört. Und du machsch än Blödsinn. Und dr Scheiss isch: Du wäsch ned, ob dr Blödsinn gross knuag gse isch.*“: Und dann kommt eine (Frau) und berührt dich genau dort. Genau dort. Und du machst einen Blödsinn. Und das Problem ist: Du weißt nicht, ob der Blödsinn gross genug war.

S.5 Schadensliste Müssner

Zeile 14/15 „...*, dia hend alls nohamaol betoniera müasa.*“: die mussten alles nochmals betonieren.

Zeile 32-35 „*Schtütz, dass's zum Kemmi ussi rocht. Eppamol isch's derart kitschig in dem Land, es isch zom Kotza.*“: Geld wie Heu. Manchmal geht es in diesem Land derartig klichiert zu, dass es zum Erbrechen ist.

S.7 Müssners Überlegungen

Zeile 33 „*Hundertseggsasächtstausig!*“ Hundertsechszwanzig Tausend (Franken)!

S.8 dito

Zeile 15/16 „*Brendle, Brendle, mit was züüslisch du?*“ Brendle, Brendle, weshalb spielst du mit dem Feuer?
Anspielung auf Brendles Namen.

S.9 Christines Erzählung

Zeile 16 „*Speuzen*“: Spucken

S.10 Brendles Raisonement

Zeile 11/12 „...*,hockscht du dopplat i dr Schissi!*“: sitzt du doppelt in der Tinte.

Zeile 13/14 „*Es loot än Klapf und du wääsch numma wer'd bisch.*“: Es knallt, und du weißt nicht mehr, wer du bist.

Zeile 19-21 „...*, pfüat di, dr Brendle häts putzt, tröscht'na Gott, I ka's ned.*“: Adieu, der Brendle hat den Löffel abgegeben, das ewige Licht leuchte ihm, ich kann's nicht.

„*tröscht'na Gott*“ – wörtlich übersetzt: Tröste ihn/sie Gott – ist eine Gesprächsformel, die die älteren Leute in Liechtenstein an den Namen eines Verstorbenen hängen, wenn sie ihn oder sie im

Gespräch erwähnen. Das „I ka's ned“, das Brendle zusätzlich anfügt, ironisiert die Formel.

Zeile 21 „ä Einerle“: 1 kleines Glas mit einem Deziliter Wein

S.13 Christines Erzählung

Zeile 19/20 Christine imitiert Brendle „Chrischtine, Kaffe?“:
Christine, eine Tasse Kaffee?

Wichtig ist die lokale Aussprache des Wortes Kaffee ohne Anfangs- oder Endbetonung.

S.14 Brendle über Christine

Zeile 9/10 „S'goot. I ha's könna. Du kasch's oo.“: Es geht. Ich konnte es. Du kannst es auch.“

S.15 Dr.Oehry's Liste

Zeile 3-6 „So-na-hua-ra-bru-ta-li-Wuat! Und immr noch! Und immr wedr!! Du, i bi numma hääm ganga, well I Schess ka ha, I tei si ätz verpröglä! Mini Frau!: So-ei-ne-rie-sen-grosse-Wut! Und immer noch! Und immer wieder! Du, ich bin nicht mehr nach Hause gegangen, weil ich Angst hatte, ich würde sie verprügeln! Meine Frau!

Zeile 9 „...., wäas I numma.“: weiss ich nicht mehr.

Zeile 11/12 „Wo si Chrischtine ka hend, han I alls verzellt. Alls.“: Als sie Christine verhaftet haben, habe ich ihnen alles erzählt. Alles.

S.15 Brendles Reminiszenz an die gemeinsame Streife mit Müssner

Zeile 30 „Oberteli“: Dachstock

Zeile 30/31 „Än Pföötag, sirrig. Berg so noch zom dr Grind draa aaschlaha.“: Ein Föhntag, sirrend. Die Berge so nahe, dass du dir an ihnen den Kopf anschlägst.

S.16 dito

Zeile 2/3 „...., züha, schiaba, a huara Morskati,...“: ziehen, schieben, ein unglaublicher Murks

Zeile 7/8 „...., abr Teifl nohamol, ...“: aber zum Teufel

Zeile 9 „stuhablääch“: totenbleich (Die „Stuche“ ist ein weisses Kopftüchlein, das Frauen bei Begräbnissen getragen haben.)

S.18 Müssners Hadern

Zeile 1/2 „...., Zwo Drüü Acht Zwölf Null Null, ...“: Zwei Drei Acht Zwölf Null Null

Zeile 3 „Dankschön, adiee.“: Danke schön, auf Wiedersehen.

Zeile 22 „Du bisch doch vo allna dr gröscht Narr.“: Du bist doch von allen Leuten der grösste Narr.

S.19 Brendle Schluss

Zeile 3-5 „Kasch uf dr E Fүүfazwanzg direkt med am Auto i d'Fähri. Muasch ned ämol umiluaga.“: Du kannst mit dem Auto von der E 25 direkt auf die Fähre fahren. Das geht im Nu und ohne Probleme.

Zeile 5-6 „Du bringsch dr Wii, I bring d'Oliva und dr Kääs.“: Du bringst den Wein, ich bringe die Oliven und den Käse.

Zeile 9 „Und I oo.“: Und ich auch.

Zeile 15 „I gang ätz. Äfach aso. I gang ätz.“: Ich gehe jetzt.
Einfach so. Ich gehe jetzt.